

**Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen**  
**Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen**

3. Jahrgang      Mittwoch, den 2. Februar 1927      Nummer 27

43 Millionen für Polizei — 9 Millionen für Wohlfahrtspflege

In Paris fanden die Abschlusshandlungen über die Abgrenzung Deutschlands statt. In der Abgrenzung über die Restfrage zeigt sich, daß die französische Bourgeoisie ein gutes Verständnis für die Nothwendigkeit der deutschen Heeremacht das Proletariat hatte. Von 88 Unterhandlungen wurde durch die deutschen Unterhändler getrethet, und zwar durch die Beschäftigungsanfragen, die die deutsche Bourgeoisie als 5 Punkte gegen das Proletariat aufrechterhalten will. So daß man endlich Königsberg 21 Unterhandlungen, während 22 zu werden. Bei Kopenhagen, der Rolle gegen das mitteldeutsche Proletariat bleiben alle 12 Unterhandlungen erhalten, bei Glogau bei 8 Unterhandlungen auf dem linken Oderufer gegen das schlesische Proletariat erhalten, während 7 Unterhandlungen auf rechten Oderufer zerstört werden. Der Abschlus zwischen deutschen und französischen Bourgeoisie zeigt sich also klar als Abschlus gegen das Proletariat. Heber Königsberg, wo Frage gegen das Proletariat nicht so ernst kam, sondern die Frage der Grenze und des Hafens in den Vordergrund mochten dann auch die französischen Unterhändler bedenklichere Schwierigkeiten. Es zeigt sich wieder, daß gegen Proletariat die internationale Bourgeoisie sich immer e und verständigt.



## „Graefe oder nicht Graefe — ist leht die Frage“

Der Vorwärts, die Tante Annie und der Bürgerblock

Es ist uns absolut nicht verwunderlich, daß der Bürgerblock dem Vorwärts die Sprache verschlagen hat. Aber daß das Zentralorgan der „Kölnerzeitung“ während der ganzen Dauer der Regierungstrübe auch nicht ein politisches Wort zu sagen hat, hätten selbst wir nicht erwartet. Der Vorwärts behandelt die ganze Frage vom Standpunkt der Tante Annie. Er hat kein Wort über die politischen und ökonomischen Hintergründe des Bürgerblocks zu sagen — von seinen Forderungen für die Arbeiterklasse und deren Aufgaben ganz zu schweigen. Sinegogen führt er sich mit wahrer Wollust in den ganzen Sammel von Treibsch und Klatsch von Pant und Gehäut, von Intrige und Verleumdung, den der Pfaffenuntertänigkeit aufträgt hat. Hat Hindenburg Bekanntheit ein, oder zweimal die biederer Botenrechte geschüttelt, hat er mit der linken oder rechten Augenbraue gequält, wurde in der denationalistischen Proletenlösung gebrüllt oder gelächelt. — Graefe, oder nicht Graefe — das ist nach dem Vorwärts die Schicksalsfrage des deutschen Proletariats ungeachtet des Bürgerblocks!

Zu der Tat wir würden nicht können, wenn der Vorwärts seinen Lesern empfehlen würde, ihre Ansichten über die politische Lage und die Taktik der SPD aus dem Kassefah zu lesen.

## „Eiserne Schär“ und Reichswehr

Waffenkammer des kaiserlichen Heeresverwesers

Wie unser Fräuleinblatt in Hannover, die Niederländische Arbeiterzeitung, berichtet, soll die „Eiserne Schär“, eine völkisch-faschistische Kampferorganisation, im Januar unter den Augen der Polizei Waffenübungen ab. Die „Eiserne Schär“ besteht 28 Bataillone, die sich im Sandgraben unterrichten und erhalten Unterricht im modernen Fernkampf und Nachrichtenwesen. Aus dem Stabsplan nennen wir folgende Daten:

Mittwoch, 2. Januar: Unterricht Gelände, 8.30–10.30 Uhr (Zugführer Hünigberg).

Dienstag, 11. Januar: Technischer Zug, Unterricht und Ausbildung Waffe-Mechanik, 8.30–9.30 Uhr. Aufsicht: Stabs-offizier Witz.

Freitag, 14. Januar: Unterricht über Wehrtafel und Pistole 08 9–11 Uhr (Kommandant Volkmar).

Freitag, 21. Januar: Technischer Zug, Unterricht über das gesamte Fernkampf und Nachrichtenwesen.

Mittwoch, 28. Januar: Unterricht über Sandgrabenunterrichten, 8.30–10.30 Uhr.

Daneben beschäftigen sich die Männer der „Eisernen Schär“ selbstständig mit Metallbearbeitung, mit Geländebewußt und Entfernungsübungen. In allen Zusammenkünften der „Eisernen Schär“ wird betont, daß die Mitglieder, die noch nicht Soldat waren, nach ihrer Ausbildung in die Reichswehr aufgenommen werden sollen.

Unter Fräuleinblatt teilt dann noch mit, daß am 12. oder 18. Dezember 1926 in Niedersachsen bei Kassel im Restaurant „Hindenburg“ eine geheime Sitzung der Führer stattfand, in der u. a. folgendes beschlossen wurde: Sobald die Reichswehr mobil macht, haben sich alle Führer der „E. S.“ auf dem Hauptstützpunkt Wörschhausen einzufinden. Als Zwischenstützpunkt dient das Rittergut Hölzel bei Stollberg.

## Scheinantifone des Berliner Wermolt

Ein dummer Aufwühlversuch

Sein Berliner Wermolt hat Grischinski Polizei, offenbar eine wider Willen, ein Wermoltgewehr und einige Gewehre beschlagnahmten müssen. Eine Anzahl Wermolts, die festgenommen wurden, sind sofort wieder freigelassen worden.

Man konnte gespannt sein, wie sich Grischinski aus dieser peinlichen Affäre ziehen werde. Jetzt verkündet die Bundesleitung des Wermolt, daß sie die „freiwillige Auflösung“ ihrer Berliner Organisation anordnet habe. Eine solche Lösung! Man hat also mit Grischinski die freiwillige Auflösung vereinbart. Wohl hätte Grischinski nie gewagt, eine Organisation der Bürgerblocktruppe aufzulösen. Aber man wollte die Tatsache, daß der berühmte Ewerling-Erbe nur gegen den RAB gilt, nicht durch ein allzu kräftiges Beispiel unterstreichen.

Natürlich steht trotzdem jeder Arbeiter, daß der Wermolt nicht aufgelöst wurde. Ebenfalls glaubt ein Arbeiter, daß sich der Wermolt wirklich aufgelöst hätte.

Die Arbeiterklasse bleibt wachsam!

## Oppositionelle Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung des Lederarbeiterverbandes Johanngeorgenstadt lag bisher in den Händen von Sozialdemokraten. Seit Jahren hat man mit allen Mitteln gearbeitet, um die oppositionellen Vorhänge abzuwickeln. Aber die künftige Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternachwerk, die sich immer schlechter und schlechter auf die Lebenshaltung der Arbeiter und Arbeiterinnen auswirkte, hat endlich der Arbeiterklasse die Augen geöffnet über die Politik der Reformisten. Zur Ortsverwaltung wurden ausschließlich Kommunisten und ein Parteioberer gewählt. Als Kartelldelegierte wurden ebenfalls Oppositionelle gewählt. Dem befohlenen reformistischen Gewerkschaftsbeamten Sternkopf wurde das Mikroskop ausgeprochen.

Also mit neuer Kraft zu neuen Aufgaben!

## Der Hauslehrer Lenins

In Smolensk lebt der 68jährige pensionierte Lehrer Kalaichnikoff, der trotz seines hohen Alters sich noch immer auf dem Gebiete der Volkserziehung betätigt und in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied des Vereins „Kraft mit dem Alphabetentum“ im dortigen Arbeiterklub einen „Litzpunkt“ (Punkt für Liquidation des Alphabetentums) gegründet hat.

Kalaichnikoff hat kürzlich interessante „Erinnerungen“ veröffentlicht, welchen wir folgende Einzelheiten aus der Kindheit Lenins entnehmen:

„Im Jahre 1873 wurde ich vom Vater Lenins als Hauslehrer für seine ältesten Kinder — die 14jährige Anja und den 12jährigen Salcha — engagiert. Es waren das wohlhabende Kinder und für mich war es ein wahres Vergnügen, mich mit ihnen zu beschäftigen. Schon nach einem Jahre Beschäftigung waren sie für das Gymnasium reif.“

Die Nikolajewitsch (der Vater Lenins), damals Volksschulinspektor, war unter der Lehrerschaft sehr beliebt. Für einen jeden Lehrer hatte er immer ein freundliches Lächeln und so manchem Geistesarbeiter, dem unter den damaligen Verhältnissen der Mut gekam, hat er neue Willenskraft eingebläht.

Der kleine 5½jährige Wolodja hatte den Wunsch ausgesprochen, daß ich sein Lehrer sein sollte. Der Vater war damit einverstanden.

Es war im Spätsommer. Vor mir steht ein Bild heraus. Der kleine Wolodja in einem rotfarbenen russischen Hemd. Hellbrauner Krawatz, ebensolche Augen. Der Gesichtsausdruck ernst.

Wolodja war während der Lehrstunden aufmerksam, ließ sich durch nichts ablenken, begriff alles leicht. Er hatte ein außergewöhnliches Gedächtnis, nichts mußte wiederholt werden.

Ich bezweifle kein ernstes und sachliches Benehmen. Mir schien es, er befand sich im Banne der von den Eltern eingeprägten Disziplin. Einst mußte ich jedoch das Gegenteil erfahren: Wolodja, dem meine Aussprache nicht gefiel (ich sprach gewöhnlich die Worte langgezogen aus, woran ich mich bei meiner Beschäftigung mit den Tschumaischen-Schulkindern, denen ich die russische Sprache „einpauerte“, gewöhnt hatte) fing an, mir nachzusprechen und Gemächeln zu ertönen. Hierauf wurde es mir klar, daß Wolodjas ernstes Benehmen während der Stunden nur auf seine frühe geistige Entwicklung, auf sein lebhaftes Interesse für das Lernen zurückzuführen war. Die Familie Ulanoff wohnte im Zentrum der Stadt, ich dagegen am Wolga-Ufer, hart an der Dampferhaltestelle. So war das für mich ein weiter Weg, es fiel mir auch schwer, am hohen Ufer „emporzuklettern“. Außerdem wollte der Vater Wolodjas seinem Hausarzt eine Bitte nicht abklopfen.

Dieser Arzt wünschte nämlich, daß ich seinem Sohne Stunden erteilen sollte. So bekam Wolodja einen anderen Lehrer.

## Der neue Zip

Der Bürgerblock ist Tatsache. Die ausschlaggebenden Teile der deutschen Bourgeoisie, politisch organisiert in der Volkspartei, bei den Deutschnationalen und dem Zentrum, sind heute so stark, daß die Bourgeoisie auf die Hilfe der deutschen Sozialdemokratie verzichten kann. Sie ist so stark, daß sie die Fortführung der Nationalisierungspolitik in Angriff nehmen wird, ohne durch sozialdemokratische Phrasen und Phrasen geemmt zu sein.

Ist so die neue Regierung ein Ausdruck der Erstarkung der Bourgeoisie, so ist sie andererseits ein Zeichen für die Niederlage der Politik der sozialdemokratischen Führer, deren Weisheit letzter Schluss war (und ist), in Koalitionen mit dem Bürgertum „etwas herauszuholen“, lies: die Arbeiterklasse zu verpöppeln und zu verlaufen.

Jeder Arbeiter sieht ein, daß es zur Bildung dieser Bürgerblock-Regierung nur kommen konnte, weil große Teile der deutschen Arbeiter, geführt von den Scheidemännern, einen falschen Weg beschritten hatten. Jeder Arbeiter sieht aber auch ein, daß die Vernichtung dieser Regierung Ziel der Arbeiterklasse sein muß, dieses Ziel aber nur verwirklicht werden kann, wenn der falsche Koalitionsweg verlassen und die Einheit der Arbeitenden herbeigeführt wird im Kampf gegen die Bourgeoisie und gegen die falsche Koalitions politik.

Die Bildung der Marx-Reubell-Hergl-Regierung muß ein Anzeichen des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse zur Folge haben. Das müssen auch die SPD-Führer und Bemühen sich deshalb schon heute, die sich herausbildende Einheit der Arbeiter im Reime zu erlösen. Scheinverträge können sie nicht offen lassen, daß man gegen diesen Bürgerblock nicht kämpfen soll. Aber sie verziehen auf die Wahlen, die doch einmal kommen müssen, und einer ihrer Prominenten, der Reichsbannerführer Hering, er läßt: Ziel der sozialdemokratischen Arbeiter muß sein, bei der nächsten Wahl mit den anderen Reichsbanner-Parteien so zusammenzugehen, daß die Bildung einer Regierung der Weimarer Koalition nach den nächsten Wahlen möglich wäre.

Das ist megar, und die sozialdemokratischen Arbeiter werden von dem Trost auf das Jahr 1928 verdammt wenig haben. Sie wollen kämpfen, und zwar jetzt. Die sozialdemokratischen Führer wollen nicht kämpfen, und das immer. Darum erfinden sie einen neuen Trick gegen die Einheit der Arbeiterklasse und gegen die Kommunisten, deren Politik gerade durch die Bildung der Bürgerblock-Regierung bedingt wird.

Was sollen sie? Daß die Regierung des Bürgerblocks möglich wurde, ist, so erklären sie, Schuld der Kommunisten! Hering legt das so dar: Hindenburg hat diese Regierung gebildet. Hindenburg wurde gewählt, weil der Reichsbannerkandidat und Republikaner Marx — jetzt Bürgerblock-Kandidat! — unterlag. Marx unter-

## Jeder Baum trägt seine Früchte



Ich möchte noch erwähnen, daß Wolodja ein außergewöhnlich eifriger Leser war. Das war bei den Ulanoffs Familien tradition. Die Eltern verstanden es, eine neugierige Bücherwahl zu treffen und die Lesarten der Kinder zu leiten. Jüdisch war bekanntlich bis zu seinen letzten Tagen ein eifriger Leser.

Wolodja machte stets den Eindruck eines äußerst aufgewachten Kindes — voll körperlicher und geistiger Frische.

Im Jahre 1879 verließ ich Smolensk; erst nach drei Jahren kehrte ich zurück. Mein Aufenthalt dort dauerte aber nur einige Wochen. Natürlich ludte ich die Familie Ulanoff auf.

Anja und Salcha hatten das Gymnasium absolviert und träumten von Petersburg. Wolodja war ein 12jähriger Gymnasiast.

Anja schien mir eine echte Himmelsstürmerin, die bereit war, sich mit allem Feuer ihres jugendlichen Herzens der Studentenbewegung anzuschließen. Salcha dagegen machte den Eindruck eines ersten Jünglings mit einem tiefen und starken Charakter; er hatte sich ganz und ungeteilt der Wissenschaft gewidmet. Als ich von ihm Abschied nahm, kam mir der Gedanke: dieser Jüngling wird einst ein großer Gelehrter sein!

## Die „AJZ“ heute neu!

Die heute erscheinende Nummer der „A.-J.-Z.“ widmet mehrere Seiten dem Vorkampf der revolutionären Kanton-Armee. In einer vorzüglichen Karte wird das augenblickliche Kräfteverhältnis in China, der Machtbereich der Kanton-Regierung, sowie die Stellungen der weißen Armeen klar aufgezeigt. Aktuelle Bilder vom Einmarsch der roten Truppen in Kantau vervollständigen diesen interessanten Beitrag. Auf zwei weiteren Seiten wird zu dem Kulturel und dem Reichswirtschaft Stellung genommen, den die neue Scharfmacher-Regierung in Kürze im Reichstag durchzusetzen wird. Erschütternd die Gegenüberstellung Tausender von Erwerbslosen und Obdachlosen, für die der Bürgerblock kaum drei Millionen übrig hat, und auf der anderen Seite die Militärspläne der Bürgerblockarmee, für deren Unterhaltung der Reichswehretat 700 Millionen im Jahr benötigt.

Die Kampagne „Mutter und Kind“ wird trefflich unterstützt durch zwei Seiten, auf denen in zahlreichen Bildern das große Leben des Bourgeoisentums dem treulosen Elendsdalen des Proletariats gegenübergestellt wird. Weitere interessante Beiträge „Gegen das Todesurteil von Leisler“, „Die Kommunisten Berlins“, und „Was ist schön?“ von Dr. Adolf Behne sowie zahlreiche andere aktuelle Bilder vervollständigen die reichhaltige Nummer.

Die Nummer ist wiederum zum Preise von 20 Pf. bei allen fortgeschrittenen Buchhandlungen, Kiosken usw. zu haben.

lag, weil die Kommunisten diesem reaktionären Pfaffenhaupteing nicht ihre Stimmen gaben, ergo sind die Kommunisten schuld an der Bürgerblock-Regierung!

Auf diesen blöden Schwindel werden die sozialdemokratischen Arbeiter nicht hereinfallen. Sie leben nämlich folgendes: Der „Republikaner“ Marx, der gegen den Monarchisten Hindenburg im Frühjahr 1925 scharf zu Felde zog, hat sich im Winter 1926/27 mit dem Monarchisten geeinigt und ist kein Kanzler. Derselbe Zentrumspartei, die mit den anderen Reichsbannerpartei gegen den Jares- und Hindenburg-Block auftrat, einigt sich mit den Deutschnationalen, den Volkspartei und den liberalistischen Pfaffen der bairischen Volkspartei. Sie einigen sich nicht deshalb, weil Hindenburg das so will oder Marx seinen Republikanismus das „schwere Opfer“ bringen will, sondern weil die deutsche Bourgeoisie eine harte Regierung braucht. Sie braucht sie, um gegen die Arbeiterklasse kämpfen zu können. Sie braucht sie, weil sie allein zu regieren gedenkt und bei der Erstarkung ihrer wirtschaftlichen Macht auch politisch allein die Führung haben will.

Die sozialdemokratischen Führer wollen die Bürgerblock-Regierung ausnützen, um für ihre Koalitions politik neue Anhänger zu werben. Sie müssen deshalb auf die Kommunisten schimpfen, die den Schwindel der Koalitions politik aufdecken. Sie müssen das auch deshalb, weil sie in jeder Situation ihrer Bourgeoisie helfen müssen. 1919 halfen sie ihr mit Maschinengewehren und Kasse, vor der Bildung der Bürgerblock-Regierung durch den Koalitionschwindel, nach der Bürgerblock-Regierung durch Frontstellung gegen die Kommunisten.

Das Mandat ist zu stumm und naiv, daß ein Klassenbewußter Arbeiter darauf hereinfallen könnte.

## Coat neuen Die Kriegerkämpfer

Keine Kanone! — Kein Stütz Kohle!

Der Reformist Thomas für die Unterdrückung der Imperialisten.

London, 3. Februar.

Der Sekretär des englischen Eisenbahnerverbandes, Thomas, erklärte am 30. Januar in einer Rede in Newton-Abbot, er begehre zwar die Befürchtungen, die die Einschiffung der Truppen und Munition nach China in Arbeiterkreisen hervorruft. Er selbst aber teile diese Befürchtungen nicht. Wenn einmal Truppen geschickt werden sollten zum Schutz der britischen Staatsbürger in China, so sei es besser, eine große Armee als eine Handvoll Leute zu schicken. — In Toonig erklärte der Bergarbeiterführer Coel in einer Rede: Wir stehen jetzt ebenso unmittelbar vor einem Kriege wie 1914, wenn nicht die Arbeiterbewegung wie ein Mann sich erhebt. Keine Kanone! Kein Stütz Kohle! Im Arsenal von Rodwich, wo 40.000 Gasmasken hergestellt werden, wird seit einigen Tagen mit Überstunden gearbeitet. Diese scheinbare Tätigkeit ist aber nicht unbegründet. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Krieg gegen China wirklich gegen Sowjetrußland gerichtet ist. Nach der Rede Coels nahm die Verammlung einstimmig eine Entschließung an, die die Zurückziehung der Kriegsschiffe aus China verlangt und die Arbeiterklasse auffordert, den Transport von Truppen und Munition nach China zu verhindern.

## Die chinesische Revolution

London, 1. Febr. (Telefon.)

Nach einer Kentermeldung sind die Verhandlungen zwischen dem Kantoneisenbahnerverbanden Tschen und dem englischen Unterhändler O'Malley gescheitert. Außenminister Tschen hat die Unterzeichnung des Abkommens abgelehnt, solange sich britische Streitkräfte in Schanghai befinden.

## Vom Tage

Schwerer Autounfall.

Waldenburg, 1. Febr. Als ein Grünwarenfahrer den hell abfallenden Waldenburger Berg hinabfuhr, überlief sich infolge der Glätte der Straße der Wagen und kehrte die drei Insassen die schwer verletzten wurden, unter sich. Einer Frau wurde das Rückgrat zerbrochen. — Bei Nischbach ereignete sich am Schwarzen Hof ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastkraftwagen. Der Fahrer des Motorrades und sein Begleiter, Söhne des Schneidermeisters Langer aus Schmölz, erlitten schwere Verletzungen und wurden mit dem Krankenauto nach dem Radeberger Krankenhaus gebracht.

## Drei Knaben beim Eislaufen ertrunken.

Chem, 2. Febr. In Rünthe in Westfalen wurden die Leichen dreier Knaben geborgen, die beim Schlittschuhlaufen auf dem toten Seitzensee der Lippe ertrunken waren.

## Eine Erinnerung an Lenins Tod

Das französische Militär war im rheinisch-westfälischen Kohlengraben einmarschiert. Es war unsere erste Aufgabe, die Besatzungstruppen aufzufahren. Selbstverständlich kostete das viel Opfer. Über 100 Gefallenen waren schon — wie es so schön heißt — waren „Unterwerfung der französischen Armee“ angelegt. Trotz aller Verhaftungen ging unsere Agitation weiter, weil ein großer Teil der Besatzungstruppen mit uns sympathisierte. Als wir uns zu zweien in der Zelle über den letzten gemeinsamen Hungerstreik unterhielten, hörten wir unter bekanntes Klappern. Die Gaskolonne ging hoch, und schon hatte unter Gefolge von der Besatzungstruppe uns die französische Humanität heringekleidet. Ein Bild auf die Zeitung, und — was wir schon einige Tage befürchtet hatten, wurde als Tatsache berichtet — Lenin war tot. Eine Stunde später, beim Rundgang, waren alle Gefangenen über diese Nachricht befüßt, denn wir waren uns alle darüber einig, daß Lenin zu früh dahingegangen ist. Der russische Genosse Komalewski, der den Polizeihörden auch in die Hände geraten war, machte den Vorschlag, den Prisonkapitän um die Erlaubnis zu ersuchen, daß die politischen Gefangenen am Tage der Beisetzung Lenins eine Totenfeier abhalten dürfen. Der Vorschlag wurde von uns angenommen und der alteste Genosse vom Prisonkapitän befüßt. Dieser gute Mann ließ uns sagen, wir sollten an dem Gottesdienst teilnehmen, der sehr schlecht befüßt wurde. Das lehten wir dankend ab. Der Beerdigungstag war herangekommen. Wir wollten wenigstens an dem Prisonhof Lenins Tod durch den Gesang der „Internationale“ gedenken. Auch die vielen französischen internierten Soldaten sangen mit, und so erklang die „Internationale“ in deutsch und französisch weit über den Prisonhof. Wir freuten uns schon, daß alles so schön gelaufen hat. Da ging das Tor auf und der Kapitän erteilte mit 25 Offizieren — die Soldaten konnten sie dazu wahrscheinlich nicht gebrauchen —, um uns Wenterer abzuführen. Die darauf folgende Kriegergerichtsverhandlung verurteilte uns „im Namen der Grande Nation“ zu 15 Tagen Dunkelzelle bei Wasser und Brot. Leider bedeutete das Urteil den Tod des jungen Genossen Selbach, dessen Gesundheit durch den letzten Hungerstreik schon fast in Mitleidenhaft gezogen worden war.













2. Febr. 1926: Vierfaches Todesurteil im Mordmord-  
Prozess. — 1919: Amtsantritt der Regierung Scheide-  
mann. — 1915: Sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit-  
beteiligt Haltung Diebstahls. Regien verlangt seinen Ausschlag.

## Freiwillige Überarbeit wird nicht bezahlt!

**Zwei Dokumente deutscher Unternehmerpolitik.**  
**Eine bemerkenswerte Gewerbegerichtsentscheidung.**  
Ein Arbeitnehmer, der regelmäßig zwei Überstunden auf Aufforderung hin gemacht hatte, forderte nach erfolgter Kündigung rückwirkend Bezahlung derselben. Vorher hat er niemals Bezahlung der Überstunden verlangt, weil er in Kenntnis war, daß diese Überstunden nicht besonders bezahlt wurden. Das Gewerbegericht wies den Kläger ab. Es betonte dabei, daß, wenn der Kläger Überstunden nur gegen Bezahlung hätte leisten wollen, er entweder die Leistung der Arbeit hätte verweigern oder von vornherein Bezahlung derselben verlangen müssen. Aus der Tatsache, daß er seinen Lohn stets ohne Widerspruch entgegennahm, ist zu entnehmen, daß der Kläger mit der Überarbeit einverstanden war.

So qualifizieren die Unternehmer die Sklavendienste gewisser Arbeiter, die durch ihr Verhalten die eigene Existenzmöglichkeit untergraben. Mögen sich die Arbeiter, die heute noch Überstunden „freiwillig“ schaffen, dieses Urteil zur Warnung dienen lassen. „Arbeit verweigern“, umsonst darf das Gericht diese Entscheidung nicht gefällt haben.

## ... Dafür aber Belohnung in Druderschwärze

Großzügig sind jedoch die Kapitalisten, wenn es gilt, durch „öffentliche Anerkennung“ ihren ausgemergelten und betrogenen willigen Arbeitssklaven Sand in die Augen zu streuen. Die Haltung dieser Kollegen wird zu einer direkten Gefahr für alle Arbeiter und Angestellten. In einer Nummer des Journals für Buchbindererei „liest man unter „Geschäfts- und Personalnachrichten“ folgende Mitteilung: Berlin. Herr Robert Möbius konnte am 1. Juli 1926 den Tag seiner 40jährigen Tätigkeit als Buchbinder in der Großbuchhandlung Otto Glöner, R.-G., Berlin, Oranienstraße 110, feiern. Von seinen Mitarbeitern und der Geschäftsleitung wurde er durch entsprechende Geschenke und Diplome geehrt. Trotz seiner 59 Jahre steht er auch heute noch seinen Mann am W.-Schneidbrett, stets willig, fleißig und erfrischend keine Willensschwächen von Zeitschriften spielend demaligend.

stets 10 bis 11 Stunden hintereinander, so man-  
chem jüngeren Gesellen „angeblich“ schon die Kräfte  
verliefen.

Durch solche willigen Mitarbeiter ist die deutsche Industrie  
groß geworden, solche werden auch immer gehalten werden,  
auch wenn die Konjunktur noch so schlecht wird.

Dieses Schanddokument muß mit der Gewerbegerichts-  
entscheidung nur verglichen werden, um die ganze Nieder-  
tracht der Taktik des deutschen Unternehmertums er-  
kennen zu können. Arbeiter und Angestellte! Denkt an  
euren ausgemergelten Körper, denkt an eure heranwachsende  
Jugend! Verweigert willige Sklavendienste!

Reißt auf! Diptome und Bettelgaben! Erklärt euch  
durch geschlossenes Ausreten den Achtstundentag und men-  
schenwürdige Löhne!

## Seltene Urteilsfähigkeit der Vertrauensärzte

(Arbeiterkorrespondenz.)  
Eine Kriegerwitwe, Frau K., ist vier Wochen  
lang, chronisches Magenleiden. Sie wurde von der  
Krankenkasse am Sonnabend zum Vertrauensarzt bestellt,  
am Montag zum Vorkontrollen, und hatte infolgedessen ab  
Sonntag mittags nichts mehr gegessen. Vormittags 8 Uhr  
wurde sie bestellt, 10 Uhr wurde sie vorgelassen und  
nur durchgesehen, nicht geröntgt. Nun wurde Frau K.  
ins Wartezimmer geschickt, mit dem Bemerkten, auf  
die Papiere zu warten. Das dauerte bis 11.30 Uhr. Wäh-  
rend dieser langen Wartezeit wurde es verschiedenen Pa-  
tienten infolge der trockenen Wärme und der leeren Wa-  
gen umschiffen. Auf verschiedene Beschwerden wegen der  
bis 4½-stündigen Wartezeit wurde den Kranken er-  
widert, was sie denn wollten, sie seien ja erwerbsunfähig  
schreiben, also hätten sie Zeit und könnten warten. Nach  
3 Stunden 50 Minuten Warten kam Frau K. zur  
Registrierung zur Abhebung des Krankengeldes und aus-  
gerechnet am letzten Tage der 4. Woche wurde Frau K.  
gesund geschrieben, da ab 5. Woche das erhöhte  
Krankengeld eintritt. Am gleichen Montag mußte Frau K.  
da sie Kriegerwitwe ist, auf das Verfürungs-  
amt zur Untersuchung, und dort wurde am demselben Tage  
Frau K. auf Grund des Magenleidens 60 Pro-  
zent erwerbsunfähig geschrieben.

Jeder Arbeitnehmer kann jede Woche sein Kranken-  
geld rückwärts begehren, aber ja kein Krankengeld wieder  
zurückfordern! Die Vertrauensärzte der Krankenkasse  
scheinen sich auf seltsame Weise das Vertrauen ihrer Auf-  
traggeber erwerben zu wollen.

## Martin Andersen-Negö in Dresden

Der große proletarische Dichter Martin Andersen-Negö, der  
Verfasser des „Pelle der Eroberer“ und der „Passagiere der  
letzten Pläne“ liegt am Sonnabend, den 5. Februar, in einer  
Veranstaltung der Volkshochschule aus eigenen Werken vor und  
wird aus seinem Leben. Der Vortrag findet in der Aula  
des Völkischen Gymnasiums, Dippoldsdorfer Straße 9, statt.  
Mitglieder der Volkshochschule zahlen 50 Pf., Nichtmitglieder  
10 Pf. Eintritt. Karten sind in der Geschäftsstelle der Volks-  
hochschule, Marienstraße 17, I (nicht Georgplatz), und — soweit  
noch vorhanden — am Saaleingang zu haben.

**Nachtragumleitungen.** In den Nächten vom 2. zum 3.  
und vom 3. zum 4. Februar von 1 bis 4.30 Uhr früh werden  
umgeleitet: Die Linien 8 und 10 zwischen Hauptbahnhof und  
Südbahnhof über Prager Straße, Georgplatz, R.-G., Bir-  
kenauer Platz und Grunauer Straße. Die Linie 12 zwischen  
Südbahnhof und Birkenauer Platz über Grunauer Straße, Kupper-

## Im Wartezimmer des Kassenarztes

„Ne bessere Wohnung mühten wir haben“ — „Warme  
Wandungen, Wäsche, keine Treppen steigen...“ —  
Platz 50 — Die Dame mit dem Punktfüller.

Von der ersten Minute der Sprechzeit sind namentlich  
in den Wartezimmern der Kassenärzte schon be-  
setzt. Hier ist eine Brande, die viel zu tun hat,  
wenn schlechte Zeiten für die arme Bevölkerung herrschen.  
Die Patienten befinden meist aus Kassenmit-  
gliedern, die nach kurzer Behandlung wieder „arbeitsfähig“  
oder vom „Vertrauensarzt“ „gesund“ geschrieben werden.

Eine Frau, der der Hunger deutlich aus den Augen  
schaut, bringt ihren etwa hundertjährigen Jungen herein. Er  
ist in einem wollenen Umhang eingehüllt bis an den  
Kopf, der mit einer riesigen roten Mütze bedeckt ist. „Na,  
Sie kommen ja auch schon wieder mit dem Kleinen.“ „Licht  
sich eine Frau vernehmen.“ „Ja, es wird immer schlimmer  
mit ihm. Vor zwei Monaten lag er noch aus wie das leid-  
haftige Leben, und jetzt hat er eine Farbe wie Braunbier  
und Spunde.“ „Was sagt denn der Doktor?“ „Ne bessere  
Wohnung mühten wir haben, sonst geht er hopps. Aber  
das Wohnungsamt sagt, bei anderen sei es noch viel schlim-  
mer. Als wenn es noch nicht genug ist, mit lieben Perlonen  
in einer Kellerrunde zu hängen. Der andere spuckt auch  
schon Blut.“

In einer Ecke sitzt ein alterer Mann. Sein Atem  
pfeift wie die heiße Dampftrichter einer Fabrik. Bei jedem  
Atemzug heugt er den Oberkörper vor- und rückwärts.

Nachdem: „Der Nächste“ ertönt ist kommt eine Frau  
heraus. Sie mag wohl ihre 55 Jahre auf dem Rücken  
haben. Ein biduzwinkelter Zug steht in einem großen  
Faltenwurf. Zu einer Verwandten gewendet, die sie führen  
muß, berichtet sie mit singender Stimme: „Warme Wandun-  
gen, Wäsche — viel barfuß gehen — bequemes Schuhzeug  
und keine Treppen steigen.“ „Wer soll denn aber die Zei-  
tung austragen?“ „Ja, das hat er nicht gesagt.“

Jetzt kommen zwei fremde Schwestern heran und  
führen ein etwa 12jähriges Mädchen an der Hand. Beide  
sehen sich hin, während das Mädchen am Tisch stehen bleibt  
und die daraufstehende Vektüre zur Hand nimmt. Sie steht  
mit dem Gesicht nach der Decke gemeldet und bewegt ganz  
förmlich den Kopf. Ein Tuscheln unter den Patienten be-  
wirkt, daß eine der Schwestern erklärt: „Sie ist blind. Blind  
geboren.“ Die andere fügt hinzu: „Es ist Gottes Fügung.“

## In den Wahnsinn gekehrt

Vielen unserer Leser wird noch in Erinnerung sein,  
daß wir im vergangenen Jahr aus verschiedenen Male mit  
der Landeserziehungsanstalt Bräunsdorf beschäftigt;  
legitimiert stellten wir die Anfrage: Was geht in der Lan-  
desanstalt Bräunsdorf vor?, ohne aber hierauf von den  
verantwortlichen Stellen die geforderte Antwort zu er-  
halten. Mithin sollte nun in der diesjährigen  
1. Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Freiberg der  
Grund, weshalb uns keine Antwort erteilt wurde, beleuch-  
tet werden. Dort mußte der frühere Anstaltsleiter Han-  
tisch unter der Bezeichnung der vorliegenden  
Brandstiftung auf der Anklagebank Platz nehmen.  
Die Verhandlung ergab ein überaus trostloses Bild.  
Lehrer Hantisch, der die ihm zur Last gelegten Straftaten  
zugab, wurde allezeit als eine her vorragende päd-  
agogische Kraft geschildert. Der Krieg nun, den er  
als einfacher Frontsoldat mitgemacht hatte, hat in ihm eine  
politische Wandlung hervorgerufen, so daß nach Kriegsende  
mit H. nicht mehr der frommentreue Lehrer, sondern der poli-  
tisch denkende Lehrer in seinen Wirkungsbereich zurückkam.  
Die Tatsache aber, daß der Amtsrat vor den Toren eben  
dieser Erziehungsanstalt das Recht gemacht hatte, gestellte  
die folgende Periode für den Lehrer Hantisch zu einem  
wahren Martyrium. Anzeigen über Anzeigen wurden  
gegen ihn erteilt, Disziplinarverfahren wurden ihm ange-  
hängt (eins z. B. deswegen, weil er sich erlaubt hatte, den  
ihm anvertrauten Fürsorgegehilfen Zeitungen zu m

Augenlicht gab er ihr nicht, aber sie lernt sehr leicht.“ Alle  
und aufmerksam geworden, und das blinde Mädchen erhält  
den Auftrag, vor allen Patienten zum Beweise ihrer Be-  
gabung den 50. Psalm vorzulesen. Mit dem Gesicht zur  
Decke gewandt, liest sie sehr schnell herunter: „... denn  
alle Tiere im Walde sind mein, und Vieh auf den Bergen,  
da sie zu Tausenden gehen. Ich kenne alle Vögel auf den  
Bergen, und allerlei Vieh auf dem Felde ist vor mir. Wo  
mich hungerte, wolle ich dir nichts davon sagen, denn der  
Erdboden ist mein und alles, was drin ist. Meinst du, daß  
ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bocksblut trinken? Opfere  
Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.“

Die Rührseligkeit einiger Anwesenden drückte sich darin  
aus, indem sie „höhn, höhn“ sagten. Aber ein Mann  
meinte ganz deutlich, daß der „Liebe Gott“ ein niederträch-  
tiger Bursche sei, daß er solche arme Menschenkinder ohne  
Scherz auf die Welt setzt, und daß er dafür vor die  
Staatsanwaltschaft gestellt werden müsse, wenn es eine  
Gabe, die gerecht urteilen würde.

Man wollte sich schon über diese Angelegenheit streiten,  
als eine neue Patientin auf der Bildfläche erschien. Dem  
Gewicht nach hätten es eigentlich zwei sein können. Sie  
pustete wie eine Güterzuglokomotive, die ihre 100 Räder  
über einen Berg gezogen hatte, krampte durch das Zimmer,  
daß die Hängelampe zitterte, und ließ sich in einen Korb-  
sessel fallen, der knirschte und beulte. Als wäre sie nur  
allein im Zimmer, ließ sie das blinde Kind zur Seite, um  
ihren Hut, Pelz und die Handschuhe auf den Tisch packen  
zu können. Der Arzt öffnet die Tür, macht eine Verben-  
gung nach dem Kleinkind im Korbsessel und sagt dies-  
mal nicht „der Nächste“, sondern: „Bitte, gnädige Frau!“  
Sie ist eine Privatpatientin und kommt außer der Reihe  
herein. Eigentlich hätte sie gar nicht zum Arzt gehen zu  
brauchen. Der erste beste Arbeiter auf der Straße hätte  
ihre sagen können, daß es mit ihr besser würde, wenn sie  
nicht so übermäßig essen und etwas arbeiten würde. Hier  
beim Doktor wird ihr sicherlich etwas Mensendiel und ein  
Punktfüller verschrieben ...

„Der Nächste!“

Lesen zu geben). Alle Versuche von H., aus diesem Mar-  
tyrium durch Vergebung bzw. Verwendung als Berufs-  
schullehrer herauszukommen, wurden abgelehnt, so daß H.

## infolge dieser Behandlung in Zerrinn versetzt

und in diesem Zustand zum Brandstifter wurde. Während  
nun drei Sachverständige im Schwurgerichtstermin  
geistige Defekte feststellten, konnte sich nur  
einer dazu entschließen, für Anerkennung der Unzureich-  
nungsfähigkeit zu plädieren. Das tollste Stück in der Ver-  
handlung leistete sich der als Zeuge vernommene jubalterne  
Gendarmereihauptwachmeister, der scheinbar auch glaubte,  
„Gutachter“ zu sein. Er behauptete, H. sei ein Opfer der  
„kommunistischen Verheerung“. (?? Nach dieser Aussage  
ist uns nun auch klar, warum der Herr Gendarmereihaupt-  
wachmeister, wie uns mitgeteilt wurde, bei Beginn der  
Untersuchung einfach zwei Bräunsdorfer Einwohner in den  
Anstaltsbereich brachte und sie dort wider Recht und Gesetz  
in der Anstaltszelle festhielt, obwohl er dies nur im Ge-  
wahrham der politischen Gemeinde Bräunsdorf durfte. —  
D. B.) Trotz dieses angemachten Gutachtens des Herrn  
Gendarmereihauptwachmeisters wagte diesmal die Justiz  
nicht, ein Urteil zu fällen, sondern die Verhandlung wurde  
zwecks Herbeiführung eines Obergutachtens verlagert. In-  
zwischen aber muß es Aufgabe der kommunistischen Lan-  
deserziehungsanstalt sein, von sich aus hinter die Kulissen der  
Landesanstalt Bräunsdorf zu leuchten.

**Postleitzahl.** Am 29. Januar abends fand im Ringhotel Bad  
Schandau die Jahreshauptversammlung der Gemeindefür-  
sorgevereine der Kreisstädte und des Vereins der Kreisstädte für Feuer-  
versicherung statt. Genosse Schmitz, Coppi, gab ausführlichen  
Bericht von der Verschmelzungsversammlung in Berlin. Nach  
diesem Referat wurde die Verschmelzung beider Organisationen  
vorgelegt. Die Versammlung gab keine wesentlichen Änderungen,  
ein Zeichen, daß die bisherige Führung eine gute gewesen ist.  
Zu dem Punkt Jugendweib fand rege Aussprache statt. Beant-  
wortet wurde, daß die Gewerkschaften und Gemeinden erlucht  
werden sollen, auch einen Beitrag zu geben. Genosse Müller  
beantragt, mehr öffentliche Vorlesungen zu halten, um dem Kampf  
der Kirche um die Schule entgegenzutreten. Am 26. Februar  
findet ein gemeinsamer Unterhaltungsabend in Wendischbühre  
statt. Die zahlreich besuchte Versammlung zeigte davon, daß  
fröhliches Leben in der Bewegung herrscht.

**Schmiedeberg.** Ueber die Entstehung des Menschen,  
Schwangerschaft, Geburt und § 218, Mutter- und Kinderrecht  
spricht am Sonnabend, den 5. Februar, abends 7.30 Uhr im  
Gasthof Obercaisdorf, und am Sonntag, den 6. Februar,  
nachmittags 3.30 Uhr im Gasthof Schmiedeberg Gen.  
Martha Krieger, Dresden, in einem öffentlichen Vortrag  
des Verbandes Volksgesundheit. Eintritt ist frei.

**Kadeberg.** Der Lehrgang des Herrn Studentent Schmidt,  
Dresden, über „Beethovens Klaviermusik“ beginnt am Freitag,  
den 4. Februar, abends 7.30 Uhr im Saale der Knabenkule. —  
Desgleichen des Herrn Dr. Rüttner-Wobitz, Dresden, über: „Die  
Tuberkulose als Volkskrankheit“ beginnt am Sonnabend, den  
5. Februar, abends 7.30 Uhr im Hörsaal des Real-  
gymnasiums.

## Rundfunk

Donnerstag, den 3. Februar:

4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunk-  
hauskapelle. Dirigent: Gustav Agente.

6.05—6.20 Uhr: Aufwertungsgrundfunk.

6.20—6.30 Uhr: Steuergrundfunk.

6.30—6.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. v. Esjensen und G. M.

Alfieri; Spanisch für Fortgeschrittene.

7—7.30 Uhr: Privat-Doktor Dr. Erlers: „Das chinesische  
Theater.“

7.30 Uhr: Wettervorhersage, Schneebereit und Zeitangaben.

Das Zeitliche Beethovens im Spiegel der Kultur.

5. Abend.

7.45—8.15 Uhr: Vortrag: Dr. Valentin Tornius: „Die Frau-  
sozialpolitik in deutschen Ländern.“

8.15 Uhr: Konzert und Rezitationen.

Anschließend Funkpragel.

Etwa 10 Uhr: Pressbericht und Sportfunk.

10.30 Uhr: Funkhilfe.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostdeutschen Teil: Bruno  
Wohlschläger, Dresden, für den gesamten übrigen Inhalt:  
Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Völkisch“, Druckerei  
Hilke Dresden.

**Für die Befreiung von Max Hoels**  
findet heute Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends um 8 Uhr  
in Tharandt im „Albertsalon“ eine öffentl. / Medner 2 Minut, Kallen-  
Protestkundgebung statt. / sein ein Mäusler, des  
Genossen Max Hoels



B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden und Umgegend

B

## ALTSTADT

**Dresdner Fischhallen**Dresden, Webergasse 17  
Ecke Georgen-  
Vom Altmarkt aus links Seite 26124

Reserviert

## POSSENDORF b. Dr.

Carl Weise, Inh. Georg Weise  
Uhren — Goldwaren — Optik

## LEUBEN

**Robert Müller**  
Manufaktur- u. Modewaren  
Marktstraße 25 2532

## FRIEDRICHSTADT

Fritz Kiefer, Schäferstr. 93  
Lebensmittel 25140Kolonialwaren / Lebensmittel  
Adolf Neumann, Weißeritzstraße 24 25141

## KONIGSBRUCK

Eugen Martin, Mittelstr. 2  
Besonders billig in Textilwaren  
und Textilfärbungen 25157

## DOHNA

Herrenkonfektion, Tricotagen, Wäsche,  
Strumpfwaren, Bänder  
Margarete Boffelt, Königsstraße 41 25165Tabakhaus Carl Giesgen Nachf.  
Königsstraße 30 25091Wollereiprodukte / Kolonialwaren  
Gustl Heider, Königsstraße 25093Paul Kadner, Königsstraße 1  
empfehl. Fleisch- und Wurstwaren 25164

## SEBNITZ

W. Reinhard Schmidt, Inh. M. Raschig  
Hartigswalder Str. 10, Arbeiterk. Kiefern- Wälder 25150Reserviert  
für  
Josef Tonkrat 25213Friedrich Schade & Sohn  
Eisenwaren, Werkzeug-  
haus- und Küchengeräte 25223Gasthaus „Nordvorstadt“, Aldin Franz  
Neustädter Str. 1, Vereins- u. Verkehrs- u. Arbeiter- u. 25204Emil Häcker, Markt 2  
Wollwaren und Herren-Artikel 25207Walter Schade, Kirchstr. 14  
Haus- und Küchengeräte, Spielwaren 25209Häcker, Mühlen, Filzwarenlager  
Karl Richter, K. Langestraße 54 25203Fritz Böer, Markt 2  
Brot- und Weißbäckerei  
Hertigswalder Straße 25206Ernst Th. Böhme, Markt  
Glas, Porzellan, Spielw., Rauchtab. 25223Franz Bersach, Markt  
Schuhhandel u. Beschl.-Anstalt  
Hertigswalder Str. 2D 25220

## WEINBOHLA

Schmitt, Weiß, Manufakturwaren  
Hertigswalder Str. 10, Arbeiterk. Kiefern- Wälder 25204

August Reinhold Herren-Artikel, Tricotagen, Wäsche, Strumpfwaren, Bänder 25205

Herbert Pomper, Bahnhofstr. 7  
Haus- u. Küchengeräte, Leder- u. Spielw. 25241Schuhwarenhäuser Ernst Schröder  
Schneidemühlstr., Hauptstr. 1 25236Richtspiele Weinböhl  
empfehlen sich selbst 25243Oskar Pöndel, Hauptstr. 24  
Haus- und Küchengeräte  
Eisenwaren / Ofen / Herde 25244Schuhwarenhäuser Eichler, Bahnhofstr. 6  
Reparaturen 25242Schneidemühlstr. Ernst Böhe  
Schneidemühlstr. 2, Gießerei 25239

## CENTRAL

## THEATER

Täglich  
Große Operetten-Vorstellung  
Alles Nähere  
siehe Anschlagstulen 25085

## TUNNEL

Täglich  
Unterhaltungs-Konzert  
mit humoristischen  
Einlagen 25085

## LEUBEN

**Warenhaus Kurt Heinze**Dresden-Leuben, Stephensonstr. 16  
Erstes und ältestes  
Geschäft am Platze — Reichhaltige und gutsortierte Lager 25099Alwin Bader  
Stephensonstraße 18 25205Weiß- u. Wollwaren — Chem. Reinigung  
**CARL BEIER**  
5% Marken-Rabatt — Königsallee 2 25093**Restaurant Stadt Dresden**  
Inh. B. Hauptvogel  
Nordstraße 36 25284**Eisenwaren-Handlung**  
Haus- u. Küchengeräte, Ernst Kahlitz  
Pirnaer Landstraße 164 25292

## FRIEDRICHSTADT

En gros Schokolade En détail  
**Meta verw. Rogge**  
Billigste Bezugsquelle, Weißeritzstr. 42 25226Zigarren — Zigaretten — Tabake  
**RICHARD FRITZSCHE**  
Schäferstraße 101 25227**CHEMNITZER WÄSCHEHAUS**  
Schillerstraße 38  
Eigene Anfertigung von Wäsche  
Besonders billig in Wäsche und Strümpfen 25228Kolonialwaren, Lebensmittel  
**PAUL DIETRICH**  
Wachbleichstraße 53 25141**Zigarren-Haus Wagners**  
Friedrichstraße 10  
Stroh- und Korbwaren 25141**Kolonialwarenhäuser Ander**  
Wachbleichstraße 14  
Billigste Einkaufsquelle 25099

## JOHANNSTADT

**O. P. VOGT**  
Drogen- und Farben-Handlung  
Pflotenhauerstraße, Ecke Arnoldstraße 25253**FRANZ RÜDL**  
Pflotenhauerstr. 37 — Fernruf: 324 09  
Manufakturwaren und Wäsche 25254Leibwäsche, Schürzen, Strümpfe usw.  
**M. HANKE**  
Schumannstraße 57, Ecke Dürerplatz 25245**EMIL THÜMEL**  
Haus- u. Küchengeräte — Werkzeuge  
Pflotenhauerstraße 18 25243**Paul, Weiß- und Feinbäckerei**  
Hofg. Schubert, Pflotenhauerstr. 41 25253**PAUL FRANZ**  
Kolonialwaren — Kalbs- u. Rindfleisch — Konserven  
Weine — Spirituosen usw.  
Strickener Str. 44 25242**Sanitätskassen Johannstadt**, Artikel  
für Kranken- u. Heilungsplätze, Pflotenhauerstr. 3 25246**Wilhelm Hübner, Inh. Rich. Pöndert**, Pflotenhauer-  
str. 15, Weine, Spirituosen, Kaffee, etc. in detail 25150**A. Ferd. Bergmann**, Schumannstraße 43, Messer-  
schmiederei u. Schleiferei u. elektr. - u. mechan. - Lager  
u. Schlingel u. etc. in der Leipziger Str. 17 159**Trinkt einheimische Erzeugnisse!**  
**Dresdner Felsenkeller Pilsner** 25008

## PIRNA

**Das führende Spezial-**  
**geschäft für sämtliche**  
**Molkerei-Produkte ist**  
**Heimsdorfer Molkerei**  
Am Markt 25225**G. G. Wagner Nachf.**  
Leubachstr. 6  
Kolonialwaren, Pulvermittel, Säfte 25225**Hamburger Kaffee-Lager**  
**THAM & GARF**  
Pirna a. E., Dohnaische Str. 26  
Billigste Bezugsquelle für Kaffee, Kakao  
Tee, Schokolade und Lebensmittel  
Eigener Groß- u. Einzel-  
Eigene Kaffee-Rösterei 25288**Woldemar Friedrich Nachf.**  
Inh. H. König, Markt 8  
Kolonialwaren u. Staatslotterieleihnahme 25206**Butter- u. Mehlhandlung**  
**Konrad Süß, Breite Str. 11** 25221**FISCHWAREN — DELIKATESSEN**  
**FRANZ SEIDEL**  
Lange Straße 44 25229**32 PAUL WEISS 32**  
Dohnaische Straße  
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung 25227**Lebensmittel**  
**Weine / Zigaretten**  
Haußwald, Am Markt 16 25225**Kolonialwaren — Drogen**  
**Emil Roch Nachf. Inh. Rich. Finze**  
Berlinerstraße 1 25271**Reste-Centrale**  
Lange Str. 34 25271**Lange & Lausch**  
Markt 20  
Lacke / Farben / Pinsel  
Schablonen für alle Zwecke 25271**W. JURMANN**  
HERREN- u. KNABEN-BEKLEIDUNG  
1 SCHLOSSERGAßE 1 25241**Wilhelm Baeger**  
Marktgasse 25275**Josef Sander**  
Schneidemühlstr. 33 25231**Monatsgarderoben u. Konfektion**  
**B. Zloczower, Niedere Burgstr. 3** 25240**Ewald Kluge, Lange Str. 17**  
Möbel u. Dekorationen 25272**Karl Maack** Kolonialwaren  
Erntemittel 25240**L. Langhärig**  
Lebensmittel, Tabakwaren  
Leder / Farben / Lacke 25261**Butter, Eier, Käse**  
**E. Jüttler Nachf., Dohnaische Str. 31** 25260**Alwin Diebner** Schuhwaren  
Reparaturen 25261**Paul Grellmann**  
Grün- u. Fischwarengeschäft 25262**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Butter, Eier, Käse**  
**E. Jüttler Nachf., Dohnaische Str. 31** 25260**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217**Palast-Theater**  
Am Markt 25225**RESERVIRT**  
**Trinkt Freiburger Silberquell**  
Bürgerliches Brauhaus A.-G., Freiberg 25225**RESERVIRT**  
**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Zur Zentrale 25217

## KOTZSCHENBRODA

**Palast-Theater**Vornehmste u. schönste Lichtbildbühne  
der Löbnitz. — Täglich Vorstellung  
Anfang: Wochentags 8<sup>15</sup> Uhr  
Sonntags 5<sup>15</sup> u. 8<sup>15</sup> Uhr 25008**Zigarrenhaus Oswald Schöfner**  
Bahnhofstraße 1 25093**Optiker R. Winkler, Moritzburger Str. 9**  
Spezialabteilung für Radio  
und Photographie 25094**Karl Pittius** Bahnhof-  
straße 11  
Buch-, Papier-, Leder- und  
Spielwarenhandlung 25093**COPIT?****A. Mehlhorn** Moderne Bild-  
Postkarten  
Lichtbilder, Hauptstr. 14 Vergrößerungen 25094**Otto Süßmilch, Hauptstr. 29**  
Uhren und Schmuckwaren aller Art  
Sprechapparat — Schallplatten 25094**JOHANNSTADT****Kolonialwarenhäuser**  
**Carl Kauschke Nachf.**  
Sächs. Staatslotterie-Einnahme  
Pflotenhauerstr. 54 25094**M. Böhme, Inh. Robert Lehmann**  
Strickener Str. 31 25240**Kurz-, Weiß- u. Wollwaren****COSWIG****Martha Gierke, Johannesstr. 1**  
Weiß- u. Wollwaren, Plüsch- u. etc. 25094**Verhandlung Neucoswig**  
Ortl. Bier / Getreide / Limonade  
Karl Richter, Schleierstr. 7 25094**Schuhhaus Gieseler, Bahnhofstr. 4**  
Schuhwaren in m. u. elegant. Ausführung 25094**Paul Thomas, Bahnhofstr. 6**  
Damen-, Herren-, Kinderkonfektion  
Arbeitskleidung 25094**Ida verw. Voigt, Hauptstr. 5**  
Leinwand- und Wollwaren, Tricotagen 25094**BRAND ERBISDORF****Oscar Schramm**  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 25094**Biergroßhandlung u. Fabrik**  
alkoholfreier Getränke  
**FRANZ TREXLER**  
empfehlen  
Biere der Badener Lager- u. Export-  
brauerei / Lebensmittel- u. etc. 25094**Robert Lommatzsch**  
Hofg. Schubert, Filzwaren, Pelze 25094**Modenhaus M. Emmrich****Alma Neubert**  
Weiß-, Woll- u. Manufaktur-  
waren — Damenkonfektion 25094**Paul Grellmann**  
Grün- u. Fischwarengeschäft 25262**Zigarrenhaus**  
**Hans Neubert****BRAND ERBISDORF**  
Filiale: Grob-  
händler u. etc. 25094**FREIBERG****RESERVIRT****RESERVIRT****RESERVIRT****RESERVIRT****RESERVIRT****RESERVIRT****RESERVIRT****RESERVIRT**



## Sozialdemokratische Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften

Der Vorwärts fühlte sich vor kurzem verpflichtet, für die Opposition ein Rundschreiben zu veröffentlichen über die, vermittels kommunistischer Tätigkeit im Buchdruckerverband, dem gleichen Beispiel folgte das Organ des Fabrikarbeiterverbandes. Auch wir halten uns für verpflichtet, alle Gewerkschaftsmitglieder zu informieren über die sozialdemokratische Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften.

Während die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer Peter und Kordis schreiben, wenn die Kommunisten mit verstärkter Kraft in den Gewerkschaften tätig sind und mit den gemeinsamen Mitteln gegen diese Gewerkschaftsarbeit der Kommunisten helfen, nehmen sie für sich als Sozialdemokraten nur das alleinige Recht einer Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften in Anspruch.

Dies haben wir wiederholt nachgewiesen durch Veröffentlichung von Rundschreiben der SPD für die Gewerkschaftsarbeit. Auch das Rundschreiben der sozialdemokratischen Fraktion im Verbandsbund Hamburg vermochte nicht den Sieg der Opposition bei den Hamburger Wahlen zu verhindern. Unserer Auffassung nach trägt gerade die Enttarnung dieser sozialdemokratischen Fraktionsarbeit zu dem wachsenden Einfluß der Opposition in den Gewerkschaften bei.

Mit welcher Unverfrorenheit die Sozialdemokraten ihre Fraktionsarbeit betreiben, zeigt erneut das folgende Rundschreiben, wo man sich sogar erdreistet, im Verbandsnamen die Fraktionsarbeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gegen die Opposition zu betreiben:

„Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Hamburg. Hamburg, 8. Januar 1927.“

Werte Kollege bzw. Kollegin!

Am Mittwoch, den 12. Januar, abends 7.30 Uhr findet im Lokal des Herrn Landau unsere diesjährige Distriktsversammlung vom Distrikt Altona statt. Ich will nicht verheimlichen, daß insbesondere nochmals darauf aufmerksam zu machen. Die Versammlung beginnt um 7.30 Uhr, es ist aber gut, wenn Du Dich bereits eine halbe Stunde davor zu dieser Versammlung einfindest.

Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen zur Vertretersammlung. Du kennst die Kandidaturen, die unsere radikal eingestellten Kollegen gerade bei Wahlen an den Tag legen. Wir haben daher alle Veranlassung, insbesondere auf der Hut zu sein.

Von Deinem Betrieb hast Du unbedingt die Verpflichtung, außerdem zumindest alle diejenigen, von denen Du sicher überzeugt bist, daß sie auf unserem Boden stehen, zu der Versammlung mit heranzubringen. Sollten für Dich irgendwelche Unklarheiten bei dem einen oder anderen bestehen, zu welcher Richtung sie gehören, so unterlasse lieber die besondere Einladung.

In der Hoffnung, daß ich bestimmt mit Deinem Besuch rechnen und auch weiterhin behaupten kann, daß Euer Betrieb keine Pflicht und Schuldigkeit gegen hat, und Du insbesondere, verbleibe ich mit freundlichem Gruß.

M. Lehmann.

M. Dieses Schreiben gilt vertraulich und ist nur für Deine Person bestimmt. D. D.

Aufgabe aller Gewerkschaftsmitglieder wird es sein, diese sozialdemokratische Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften unter Mißbrauch der Funktion und des Verbandes überall anzuprangern, damit so wie in Hamburg auch bei den Wahlen in anderen Orten darauf die Antwort den sozialdemokratischen Fraktionsmachern gegeben wird.

## Sozialdemokrater Grzesinski gegen Landarbeiter

Wie die sozialdemokratische Landpost (Magdeburg) vom 2. Januar berichtet, wurde dem Landarbeiter R. aus W. Kreis Stendal, vom Landrat (entsprechend den Richtlinien des ehemaligen preussischen Innenministers Severing) ein Obdach zuweisen, nachdem der Landarbeiter keine Wohnung räumen wollte. Der DVB stellte fest, daß der zugewiesene Raum nicht als Obdach bezeichnet werden könne, beschwerte sich beim Landrat. Dieser gab zur Antwort, daß die Behörde nur für ein Obdach zu sorgen habe, und wies die Beschwerde zurück. Der Raum ist nach Angabe der Landpost folgendermaßen beschaffen:

Nur ein Fenster, wenn man es noch so nennen darf, ist da. Es pfeift der Wind durch alle Ritzen, die Wände sind zerfallen, die Dielen durch Ratten zertritten, der Boden ist eingestürzt, so daß weder Koch- noch Heizgelegenheit vorhanden ist. Nachdem die Sachen untergebracht sind, ist kein Platz zum

Ausschlafen der Betten da. Die Sachen standen übereinander, so daß die Familienmitglieder sich in den Nachbarräumen schlafenlegen mußten.

Am 17. Dezember reichte der DVB eine Beschwerde an die Regierung ein. Inzwischen wurde der gefällte Raum vom Landrat beschlagnahmt. Mangels Beleuchtung mußten bei der Beschäftigung Streichhölzer verwendet werden. Nach Verlassen des Raumes brach Feuer aus und der Landarbeiter wurde wegen Brandstiftung ins Gefängnis geworfen. Mit Recht sagt die Landpost:

„Wir sind der Meinung, wenn jemand die Absicht gehabt hätte, hier Feuer anzulegen, dann wäre die Bude in ganz kurzer Zeit niedergebrannt.“

Am 14. Januar gab die Regierung auf die Beschwerde des DVB Antwort, und zwar folgende:

„Diese Räume (?) entsprechen den an ein Obdach zu stellenden Anforderungen. Eine Zwangsunterbringung würde keinen Erfolg haben, da 2. in dem Maße eines arbeitsunwilligen und zahlungsunfähigen Menschen steht. Die Angaben über den schlechten Zustand des 2. sind nunmehr behauptet worden, da dieser wegen Brandstiftung verhaftet wurde.“

Da es sich um polizeiliche Maßnahmen handelt, ist das vom Sozialdemokraten Grzesinski geleitete Innenministerium für diese Antwort verantwortlich. Der SPD-Minister glaubt den Angaben des reaktionären Landrats im Kampf gegen Landarbeiter mehr, als selbst den sozialdemokratischen Führern des DVB, die entschieden bestreiten, daß 2. arbeitsunwillig ist und daß er Brandstiftung begangen habe.

Die sozialdemokratischen Minister täuschen vor den deutschen nationalen Gutsbesitzern, sind willige Organe dieser Ausbeuter gegen die Landarbeiter. Die Arbeiterschaft muß mit aller Entschiedenheit gegen die Ausbeuter und ihre sozialdemokratischen Helfer Front machen.

## Nicht reformistischer sondern oppositioneller Vorschlag in Hamburg

Der Vorwärts, das Hamburger Echo und andere sozialdemokratische Zeitungen verbreiteten vor kurzem das Märchen über eine entscheidende Niederlage der Opposition bei den in Hamburg stattgefundenen Wahlen. Wie wir feststellen, ist gerade das Gegenteil der Fall, und zwar wurden auf der am 27. Januar stattgefundenen Wahl der Branchenleitung der Schauerleute der Sektion Hafenarbeiter im Deutschen Verbandsbund in die aus 6 Kollegen bestehende Leitung 4 Kommunisten gewählt.

Als Gruppenräte sind 8 Kommunisten und 2 Sozialdemokraten aus der Wahl hervorgegangen.

Ebenso sind die Delegierten zur Generalversammlung aus den Reihen der Opposition gewählt.

Die Vorschläge zur Wahl der Sektionsleitung und Ortsverwaltung, die am 3. Februar stattfindet, wurden

von der Versammlung gleichfalls der Opposition entnommen.

So wie hier im Verbandsbund ist auch im Fabrikarbeiterverband Hamburg ein zunehmender Einfluß der Opposition festzustellen. Während im Jahre 1923 kein einziger Distrikt in Händen von Oppositionellen war, waren es 1926 einer und 1927 schon zwei, darunter die Hochburg der Reformisten in Altona. 1925 wurden 2 Vertreter, 1926 22 Vertreter und 1927 40 Oppositionsvertreter gewählt.

Gegen diese Tatsachen helfen alle erscheinenden Siege der Reformisten über ihre Wahlerfolge in Hamburg nichts.

## Das Parlament der kaufmännischen Jugend

Vom 30. wird uns geschrieben: „In Dresden werden am 20. Februar d. J. im Sitzungssaal des Sächsischen Landtages die Vertreter der gewerkschaftlich organisierten kaufmännischen Jugend Deutschlands zu erster Beratung zusammenkommen. Seit der 2. Reichsjugendkonferenz des JdV in Bielefeld 1925 ist eifrig an der Verwirklichung der Jugendarbeit des Verbandes gearbeitet worden. Kommt es doch darauf an, Mittel und Wege zu finden, um die kaufmännischen Lehrlinge und jugendlichen Angestellten schon frühzeitig der gewerkschaftlichen Organisation zuzuführen. Die Tagesordnung der Konferenz sieht vor: Einen Bericht „Stand und Entwicklung der Jugendarbeit des JdV“, einen Referat „Lage der erwerbstätigen Jugend im Angestelltenberuf“, Neuwahl des Reichsjugendauschusses und ein zusammenfassendes Schlusswort des Verbandsvorsitzenden Otto Urban, M. d. R. Die Aussprache zu den einzelnen Punkten wird den Vertretern aus allen Landesteilen die Möglichkeit zu weitgehender Meinungsäußerung bieten. Es liegt im Interesse der kaufmännischen Jugend, wenn sie lebhaften Anteil nimmt an den Verhandlungen und Beschlüssen ihrer zuständigen gewerkschaftlichen Organisation.“

Nach d. Red. Wir werden zu dieser Konferenz noch besonders Stellung nehmen.

## Achtung!

„Wie bereits ich ein Referat über den Arbeitsstand vor?“ — Dies den „Parteiarbeiter“ Nr. 1 Jahrgang V/1927, dort findet du eine Antwort!

Die betriebliche Gewerkschaftsarbeit der Kommunisten ist die Voraussetzung zur ideologischen Gewinnung der Belegschaft für die Ziele der Partei. Mit welchen Methoden du dabei im Betrieb vorgehen mußt, das zeigt dir der „Parteiarbeiter“!

Hast du schon die erste Nummer des „Parteiarbeiters“, Jahrgang 1927? Kümmer dich rechtzeitig darum, damit du nachher die Sammlung aller Hefte als gutes Nachschlagewerk beizubehalten hast!

## Neue Oppositionsliste in den Gewerkschaften

Einen entscheidenden Sieg vermochte die Opposition im Bitterfelder Fabrikarbeiterverband zu erreichen, wo die gesamte Ortsverwaltung in die leitenden Hände der Opposition überging.

Ebenso wurde auf der Generalversammlung der Holzarbeiter in Halle a. d. Saale der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt, die Beisitzer nach einem einheitlichen Vorschlag der Opposition, und zwar 4 Kommunisten, 1 Sozialdemokrat und 1 Parteioberer.

## Gewerkschaftliches

Eisenbahneraktion Groß-Dresden. Freitag, den 4. Februar, abends 7 Uhr: Wichtige Fraktionsführung im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Petersstraße.

## Musiker!

Alle kommunistischen Genossen, welche Berufs- und Liebesmänner sind, müssen zur Sitzung am Mittwoch, den 2. Febr., abends 7.30 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Petersstraße, erscheinen. Alle Jugendlichen, die Instrumente spielen, müssen ebenfalls erscheinen.

Wie wird sich die Erwerbstätigenversicherung auswirken?

Die Antwort ist gegeben in der Beilage des Reichsarbeitsblattes Nr. 40. Einzelhefte sind in der Gew.-Abteilung Columbusstraße 9 zu haben. Jeder Gewerkschaftsfunktionär muß dieses wichtige Material unbedingt haben.

Bezirks-Gewerkschafts-Abteilung.

AUGUST ENDERLE  
**DIE GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG**  
144 SEITEN 2 MARK  
Seit langem wurde der Mangel an einem Buche, das alle Fragen der Gewerkschaftsbewegung gründlich behandelt stark empfunden.  
Alle Fragen der praktischen Gewerkschaftsbewegung sind besprochen. Das Buch wird so zu einer scharfen Waffe im Kampf für die Macht der Gewerkschaften im proletarischen Befreiungskampf.  
Zu beziehen durch alle Literaturstellen oder von  
**VEREINIGUNG INTERNATIONALER VERLAGS-ANSTALTEN GMBH BERLIN SW.61, PLANUFR 17**

## Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße 60 Pl. und Filialen

## DER SPITZEL.

Von Maxim Gorki

(18. Fortsetzung)

Dieses Wort umfing sein Herz warm und weich und schenkte ihm etwas Ungewöhnliches zu versprechen. Die Hände des Anaben begannen sich unwillkürlich schneller zu bewegen, und die Zeit verging ihm ganz unmerklich.

„Ist du — nun hast du begriffen, wie man's machen muß!“ sagte der Prinzipal.

Jewsej lachte aus seinen Träumen auf — er hatte das Räthsel des Allen nicht gehört. Während er auf seine Arbeit niedersah, fragte er:

„Ist's recht so?“

„Gewiß! Wirst du Tee trinken?“

„Ich will nicht.“

„Du mußt sagen: „Danke“, oder „Ich danke schön“ und nicht: „Ich will nicht“, sagte der Prinzipal. „Nun, dann arbeite nur.“

Er ging an den Tisch zurück. Jewsej sah ihm nach und erwiderte im Laden einen bejahten, barloschen Mann, der einen runden, tief in den Nacken gedrückten Hut und einen Stock in der Hand trug. Er sah am Tische und stellte dort ganz merkliche, weiße und schwarze Figuren auf. Als Jewsej wieder zu seiner Arbeit war, drängen ab und zu vereinzelte Auszüge des Gastes und des Prinzipals an sein Ohr:

„Der Turm.“

„Schach der Königin.“

„Zu früh.“

Der wirre Lärm der Straße drang gedämpft in den Laden, und die leisen Worte der beiden tönten daraus wie das Quaken der Frösche im Sumpfe hervor.

„Was treiben die nur?“ dachte der Anabe ängstlich und kratzte seine Nase; er fühlte, daß ihn rings lauter unbekannte Dinge umgaben, doch hatten die alle nichts mit dem gemein, was er im Laden erwartete. Der Staub legte sich ihm aufs Gesicht, er schüttelte ihm Kopf und Augen und knirschte zwischen den Zähnen. Er erinnerte sich der Worte, die der Onkel über den Allen gesagt hatte: „Wie ein schäblicher Falsch wird er für dich sein — du wirst hinter ihm hervorgucken.“

„So dunkel.“

„Schach und matt!“ rief der Gast mit seiner tiefen Stimme, und der Prinzipal knirschte mit der Zunge und rief laut:

„Junge, den Laden zumachen!“

Der Alte bewohnte zwei kleine Zimmer im vierten Stock des gleichen Hauses, in dem sich der Laden befand. Im ersten Zimmer, das ein Fenster hatte, stand eine große Truhe und ein Schrank.

„Hier wirst du schlafen“, sagte er zu dem Anaben. Die beiden Fenster des zweiten Zimmers gingen auf die Straße hinaus, und man sah durch sie die endlose hügelige Fläche der Dächer und den weissen Himmel. In der Ecke, vor den Heiligenbildern, zitterte ein Himmelsstein, in der blauen, gläsernen Lampe. In der anderen Ecke stand ein Bett, über das eine rote Decke gebreitet war.

An den Wänden hingen gelbe Bilder des Jaren und einiger Generale. Es war eng im Zimmer, doch reichlich, und es roch darin wie in einer Kirche.

Jewsej stand an der Tür und beschah sich die Wohnung des Prinzipals; der Alte stand neben ihm und sagte:

„Merke dir, wie hier alles liegt und steht; doch es mir immer so bleibt wie es ist!“

An der Wand stand ein breiter, schwarzer Diwan mit einem runden Tisch, und um den Tisch herum standen drei gleichfalls schwarze Stühle. Diese ganze Ecke des Zimmers hatte ein düstres, wenig anheimelndes Aussehen.

Eine hochgewachsene Frau mit weissem Teint und den Augen eines Mannes trat ein und fragte mit leiser, fängender Stimme:

„Soll ich zum Abendbrot decken?“

„Dank“, deden Sie, Kassia Petrowna.“

„Ein neuer Junge?“

„Ja, ein neuer... er heißt — Jewsej...“

Die Frau entfernte sich.

„Schließ die Tür“, sagte der Alte, und als Jewsej es getan hatte, fuhr er, die Stimme dämpfend, fort:

„Sie ist die Wirtin der Wohnung, ich habe von ihr die Zimmer gemietet, mit Mittagessen und Abendbrot, verstanden?“

„Ja...“

„Für dich ist natürlich nur der Prinzipal da... verstanden?“

„Ja“, antwortete Jewsej.

„Du hast also nur mir zu gehorchen...“ „Wach!“ die Tür auf! Und geh in die Küche und wach dich!“

Die Stimme des Hausherrn tönte toll und trocken in der Brust des Anaben wider und ließ sein verängstigtes Herz ängstlich schlagen. Es kam ihm vor, als verberge sich hinter den Worten des Allen irgend etwas Gefährliches, das er selbst fürchtete.

Während Jewsej sich in der Küche wusch, schaute er inso-

heim die Wirtin der Wohnung zu mustern, die eben geräuschlos die Vorbereitungen zum Abendbrot traf, indem sie auf einem großen Präsentierbrett Teller, Messer und Brot zurechtlegte. Ihr großes, rundes Gesicht mit den feinen Augenbrauen hatte etwas Gutmütiges. Das glattgekämmte, dunkle Haar, das ruhige, sicher blickende Auge und die breite Nase legten dem Anaben den Gedanken nahe:

„Die scheint recht freundlich zu sein...“

Als er bemerkte, daß auch sie, die schmalen Lippen ihres Mundes fest aufeinander presste, ihn beobachtete, ward er verwirrt und vergoß Wasser auf den Fußboden.

„Wisch' auf!“ sagte sie, nicht weiter böse. „Der Lappen liegt unter dem Stuhl.“

Als er ins Zimmer trat, sah ihn der Alte forschend an und sagte:

„Was hat sie zu dir gesagt?“

Doch Jewsej kam nicht dazu, ihm zu antworten — die Wirtin kam mit dem Präsentierbrett, stellte es auf den Tisch und sagte:

„Ich gehe jetzt fort...“

„Es ist gut“, versetzte der Prinzipal.

Sie hob die Hand empor und glättete das Haar an der Schläfe — ihre Finger waren lang und schmal. Dann ging sie hinaus.

Sie setzten sich zum Abendessen. Der Prinzipal sah ohne Hast, schmaute laut und ließ zuweilen einen milden Seufzer hören. Als sie an das kleingehackte Bratfleisch kamen, sagte er zu Jewsej:

„Du siehst, was für eine gute Kost hier ist. Ich esse immer nur gute Sachen...“

Nach dem Abendessen blieb er Jewsej das Gesicht in die Küche tragen, lehrte ihn, die Lampe anzuzünden, und sagte dann:

„Seht euch schlafen. Im Schrank findest du eine Filzmatte, ein Kissen und eine Decke. Die sind dein, ja. Morgen laß dir einen schönen Anzug! Nun geh!“

Als Jewsej, schon halb im Schlaf von all den neuen Eindrücken, sich eben hingelegt hatte, kam der Alte noch einmal zu ihm und fragte:

„Na, liegst du gut?“

Die Truhe, auf der Jewsej lag, drückte ihn zwar, doch sagte er:

„Ja, sehr gut...“

„Wenn's dir zu heiß ist, dann mach' das Fenster auf.“

(Fortsetzung folgt.)



## Ämliche Bekanntmachungen

— Freital —

### Bergungsgeldordnung.

Die Kreisbauernschaft hat in Ermächtigung des Ministeriums des Innern den von den städtischen Kollegien beschlossenen 33. Nachtrag zur Gemeindeverordnungsordnung für die Stadt Freital über die Bergungsgeldordnung genehmigt. Dieser Nachtrag liegt 14 Tage lang im hiesigen Steueramt — Ob. Dresdner Straße 46 — zur Einsichtnahme aus.

Nat. der Stadt Freital, am 28. Januar 1927.

Hierdurch wird bekanntgemacht, daß der Rat die von der Kurverwaltung abgewiesene Straße, auf der von der Baugenossenschaft Dresden-Land eine Anzahl Wohnhäuser errichtet worden sind,

„Am Kleinen Teufel“

benannt hat.

Nat. der Stadt Freital, am 28. Januar 1927.

— Seidenau —

### Aufwertungs-(Mietungs-)Geld betr.

Da eine besondere Mitteilung über die Befreiung von Zahlung der Aufwertungssteuer nicht mehr erfolgt, so wird darauf hingewiesen, daß der im Monat Januar gestellte Antrag gleichzeitig für Februar und März nur dann Geltung hat, wenn rechtzeitig (möglichst bis 5. des betr. Monats) die Lohnnachweisung von der vor dem 5. Februar oder 5. März liegenden Lohnwoche an Amtsstelle vorgelegt wird. Bei späterer Vorlegung kann eine Befreiung nicht mehr ausgesprochen werden.

Seidenau, den 31. Januar 1927.

Der Stadtrat.

— Steueramt. —

— Ottendorf-Ostrau —

### Ausstellung

den Deutschen Hygiene-Museums über Gesundheitspflege im Gaskhof zum Hirsch

Dienstag, den 1. bis mit Sonnabend, den 5. Februar 1927, nachmittags 3—8 Uhr.

### Sonderveranstaltungen:

Dienstag, den 1. Februar, 8.30 Uhr: Führung durch Herrn Dr. Richter.

Mittwoch, den 2. Februar, 8.30 Uhr: Filmvorführung: „Licht, Luft, Sonne.“ Unsere Kinder, unsere Zukunft. — Führung des Hygienegärters Herrn Dr. Hermann.

Donnerstag, den 3. Februar, 8.30 Uhr: Lehrfilm über Pflege der Zähne. — Führung durch den Herrn Schulzmeister.

Freitag, den 4. Februar, 8.30 Uhr: Führung durch Herrn Dr. Wolbammer.

Zu zahlreichem Besuche der Ausstellung wird hiermit eingeladen.

Ottendorf-Ostrau, am 31. Januar 1927.

Der Bürgermeister.



ist stadtbekannt

für gute Ware und billige Preise!

ANNENSTRASSE 48, an der Annenkirche

## Inventur-Ausverkauf

5% Rabatt 5%

Ungebleichten Nessel in allen Breiten

Hemdenbarchent / Hemdentuch

Bettwäsche / Inlette / Bettfedern

Gardinen / Schürzen / Taschentücher

Strümpfe und Socken

Wäsche für Herren, Damen und Kinder

## Baumwollhaus HÄNEL

Annenstraße 48, an der Annenkirche



Die wirksamste Gesundheitskur durch

Heilfaktoren der Natur.

Krauterkrone A-Z

ist bestens zu empfehlen gegen Ankerkrankheit, Nieren-Blasenleiden u. dgl. m. Beseitigung d. Harnwegs-Krankheiten, Gicht u. Arterienverhärtung sowie viele Blut- u. Stoffwechselkrankh. — Hauptsächlich in all. Apotheken u. Drogerien. Preis 1.00, Seitz & Werner, Dresden-A. 16, Schumannstr. 62.

## Werbt neue Abonnenten

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V. Berlin  
(Mitglied der Internationale prof. Freidenker)

An nachfolgenden Tagen finden

## öffentliche Vorträge

mit Lichtbildern statt über das Thema:

## Was geschieht nach unserem Tode?

Am Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends 8 Uhr, in Niederrückersdorf, „Gasthof zum Stern“

Am Donnerstag, den 3. Februar 1927, abends 8 Uhr, in Ebersbach, „Stadt Leipzig“

Am Freitag, den 4. Februar 1927, abends 8 Uhr, in Hönitz b. Zittau, „Schweizerhof“

Am Sonnabend, den 5. Februar 1927, abends 8 Uhr, in Großschönau, Gasthaus „Zur Krone“

Am Sonntag, den 6. Februar 1927, abends 8 Uhr, in Waltersdorf, Gasthaus „Niedere Schänke“

### Geschäfts-Veränderung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pirna und Umgegend gebe ich bekannt, daß ich das Zigarren-Geschäft meines verstorbenen Mannes am 1. Februar Herrn Max Jausch, Pirna übergeben habe und bitte ich, das uns entgegengebrachte Vertrauen auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernestine verw. Beichling

Auf obiges bezugnehmend, bitte ich die werthe Kundschaft, das meinem Vorgänger erworbene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Pirna, den 1. Februar 1927

Max Jausch, Pirna, Schloßstraße 6  
en groh Zigarren u. Zigaretten Spezialgeschäft in detail

## Kluge Eheleute!

Alle, die sich mit der Art. d. Männer, Frauen, Säuglinge, Gummiwaren, Spielzeug, A. Fräulein, Dresden-A., Postplatz

## Tymians Täglich

## Das Thalia- 8 Uhr

## einziges Theater

## wirkliche Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntag gültig

Gemeinschaft prof. Freidenker  
Gruppe 1. Böhmen

Am Dienstag den 8. Februar, abends

8 Uhr im Jugendheim, Poststraße 15.

wichtige

## Mitglieder-Versammlung

Vorher ein Vortrag des Genossen

Denker über

## Wesen des Sozialismus

Erscheinen aller ist Pflicht

Die Verwaltung

## Nähmaschinen

In Marken für Haus

und Gewerbe verkauft

## gegen 3-Monats-Raten

Zuf. Wunsch

## ohne jede Anzahlung.

Offerten unter A. 117 an

Erhebung, Brief 21000



## Heinrich Fr. Hofmann

Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlung

(Mitglied der A. D. G. B.)

Schäferstr. 47 Fernr. 28000

## Günstige Einkaufsstelle

für Schnitt- und Wollwaren

## Emma Dachselt

Laus. Waldstr. 1, Privatstr. 2

## Bruno Grubbe, Bäckerei

Glasewaldstraße 43

Einkaufsstelle der Dresdener Arbeiter

## Sport-Leinwand

in hell u. dunkel, 1/2 u. 3/4 Meter, 1/2 u. 3/4 Pf.

100 St. Pl. Für 100 St. Versand von 6 Dutz. an

an 100 St. — an 100 St.

Robert Bach, Bismarckstr. 1, Hauptstr.

Heide, Hauptstr. 100, Arbeiterpartei.

Gemeinschaft proletarisch Freidenker  
Gruppe Löttau

Den Mitgliedern zur Kenntnis,

daß unser Genosse

## Alfred Meinhardt

Kronprinzstr. 1, verstorben ist.

Die Beisetzungsfeier erfolgt am Frei-

tag, d. 4. Febr., vorm. 10.30 Uhr, im

Krematorium zu Tolkewitz.

Es wird gebeten, sich zahlreich

zu beteiligen. Die Verwaltung.

A. R. B. „Solidarität“, Abteilung Löttau

Hiermit zur Kenntnis, daß unser

Spörgergenosse

## Alfred Meinhardt

am Montag früh 12.30 Uhr verschied-

en ist. Die Beisetzungsfeier findet

Freitag, den 4. Febr., vorm. 10.30 Uhr

im Krematorium statt. Die Abtei-

lung steht um 8 Uhr, Bürgergarten,

in Kotschkestraße mit umflorten Bun-

deszeichen. D. V.

Nach einem Leben voller Arbeit und Liebe

entschied am Montagvormittag nach kurzem

Krankheitsleiden im 55. Lebensjahre unser lieber

Mitbewerber

## Frau Anna Bolus

Wir verlor in der eine Kollegin, die durch

ihre aufrichtige Wesen sich ein ehrendes Ge-

denken bei allen bewahrt hat.

Für die Belegschaft der Firma

Bergmann & Cie,

Der Betriebsrat

Die Beisetzungsfeier findet Donnerstag, den

3. Februar, nachm. 4 Uhr im Tolkewitz statt

## Julius Arnold

## Freital-Poischappel

Untere Dresdner Straße 94

Fernruf 537

■

## Leder

## Felle

## Därme

## Gewürze

## Theater am Wasaplatz

Montag, den 31. Januar bis mit

Montag, den 7. Februar, 10.30 u. 8 Uhr abends:

## Veronika

Ein Frauenstück in 4 Akten von Hans Müller

Libretto: Hans Müller

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 4 Uhr:

## Schneewittchen u. die 7 Zwerge

Märchen in 10 Bildern

In Szene gesetzt von Richard Mödel

## Sie werden nicht getäuscht

wenn Sie die in den Eigenbetrieben

der Genossenschaft hergestellten Korn-,

Gersten- und Malzkaffees in Ihrem

Haushalt verwenden

## Unübertroffen in der Güte

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

## Konsumvereins

# Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden

Eintrittsgeld 50 Pf.